KLINE INBETRIEBNAHME

30 Jahre NEIN zu Zwentendorf

Widerstand lohnt sich!

Das Anti Atom Komitee ...

- ... Interview mit den "SEERN": Jeder von uns trägt Verantwortung
- ... im Gespräch mit Umweltminister Josef Pröll
- ... unterwegs. Das Ohr immer bei der Bevölkerung

30 Jahre NEIN zu Zwentendorf

ATOMKRAFTWERK



Keine Arbeit,
Keine Arbeit,
Keine Arbeit,
Keine Arbeit,
Kein Geld,
Keine Nahrung
Keine Nahrung
Keine LEBEN

Unterschreiben St.





Am 5. November 1978 traf die österreichische Bevölkerung bei der Volksabstimmung über das Atomkraftwerk Zwentendorf eine WEISE und richtungs-WEISENDE Entscheidung.

Eine Entscheidung, die den Startschuss für eine in Europa einzigartige Haltung der Österreicher zur Atomenergie bedeutete. In keinem europäischen Land ist die Ablehnung der Atomenergie so groß wie in Österreich und das ist gut so!

50 Jahre nach dem euphorischen Einstieg in die Nutzung der Atomenergie zeigt sich die wahre Bedeutung der Atomenergie aus globaler Sicht.

Die Atomenergie trägt nur zu ca.15% an der Weltstromproduktion und nur ca. 4% an der Weltenergieproduktion bei. Würde man den gesamten Strom in Atomkraftwerken produzieren wollen, würden weltweit über 3200!!! neue Atomkraftwerke benötigt werden. Das würde eine Versiebenfachung der bestehenden AKWs bedeuten. Dabei sind die AKWs, die in den nächsten Jahren altersbedingt in Rente geschickt werden müssen, noch nicht eingerechnet.

Nun missbraucht die Atomlobby und ihre politischen Anhängsel den drohenden Klimakollaps dazu, die Atomenergie als Klimaretter anzupreisen. Unsere Aufgabe ist es, deutlich darzustellen, dass die Atomenergie den Klimawandel nicht aufhalten kann, ia nicht einmal nennenswert verringern kann

Wenn der Klimawandel wirksam bekämpft werden soll, dann muss jetzt damit begonnen werden! Von der Planung bis zur Inbetriebnahme eines AKWs können bis zu zwei Jahrzehnte vergehen. Die viel zitierte "Renaissance" der Atomenergie wäre nicht nur kaum von Bedeutung, sondern käme noch dazu zu spät.

Selbst wenn in einigen Staaten der Welt wieder Atomkraftwerke gebaut werden, selbst wenn dies einige Hundert sein sollten, an der globalen Klimabilanz wird dies nichts Nennenswertes ändern. Zudem behindert der Ausbau der Atomenergie die Entwicklung einer nachhaltigen Energieversorgung, zum Schaden künftiger Generationen, denen wir mit dem Atommüll völlig verantwortungslos eine Erblast für Jahrtausende hinterlassen.

"Schon im Oktober 1991 entlarvte "Der Spiegel" die Atomlobby. Die Kernkraftlüge – Mit Atomstrom aus der Klimakatastrophe. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Die Atomenergie ist ein Relikt des vergangenen Jahrhunderts. Sie hatte ihre Chance, sie hat sie nicht genützt!

Dipl. Ing. Manfred Doppler









Traudi Rinderer wurde 1943 in Innsbruck geboren und lebt jetzt mit ihrer Familie in Götzis in Vorarlberg.

Ihre Briefe an Bundeskanzler Bruno Kreisky in "Sachen Zwentendorf" von 1978 leiteten zusammen mit anderen Initiativen die Wende des Volksentscheides gegen die Nutzung der Atomenergie in Österreich ein.



29. Jänner 1978

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler!

Im heutigen Kirchenblatt auf Seite 4 steht u. a.:

"... Ein bisserl Atomstrom müßte es für ein europareifes Österreich aber auch geben; für einen Umbau von Zwentendorf zu einem normalen Wärmekraftwerk fehlte die Courage – und wohl auch die Einsicht ..."

Ich bin von Haus aus Optimistin und glaube, die Einsicht wird noch kommen. Bedenken Sie: Kein Ärger mit der vierten Macht, den Bürgerinitiativen und Umweltschützern,, keine Suche für ein Atommüllversteck, kein aufwendiger Bewachungsapparat auf viele Jahre, kein Einmotten der Strahlenruine, keine zusätzliche Angst vor Erdbeben, keine Mitschuld an Krebskranken und mißgebildeten Kindern etc.

Krebs und mißgebildete Kinder hat es immer gegeben. Doch ich könnte mir vorstellen, daß die Hysterie so weit gedeiht, daß künftig einmal alle Kranken die Politiker für ihr Elend als verantwortlich bezeichnen. Das wäre natürlich ungerecht. Doch ich möchte nicht ein einziges behindertes Kind auf dem Gewissen haben. Ob man sich nun naß oder trocken rasiert ist von keiner großen Bedeutung. Wichtig ist, daß man sich nicht davor scheuen muß, in den Spiegel zu schauen.

Mit freundlichen Grüßen Ihre T. R.

So stand's geschrieben ...

"Das Atomreaktoren-Zentrum Seibersdorf wird in absehbarer Zeit imstande sein, Pillen herzustellen, die den Menschen vor radioaktiver Bestrahlung und Atomtod schützen."

Express, 17.2.1966

"Wie in allen Dingen müssen wir abwarten, bis sich die negativen Folgen einstellen, das heißt bis es zu spät ist."

Otto König am 19.2.1970 in einem Antwortschreiben an Ing. Hans Stephenson zum AKW Zwentendorf.

Zweites Atomkraftwerk Österreichs in Ebensee? Ein gigantisches Projekt in Schwebe.

Das Kühlwasser eines Thermischen Kraftwerkes läßt sich ohne weiteres auf 30 bis 40 Grad bringen. Eine Thermo-Leitung, die auf dem Grund des Traunsees verlegt wird, erhält Auslaßventile an den gewünschten Plätzen und zwar in der Ebenseer Bucht, von Traunkirchen am Seeufer entlang über Altmünster bis Gmunden. Damit kann von April bis Oktober in der Seeuferzone eine Wassertemperatur von 20 bis 25 Grad erreicht werden.

Auszug Salzkammergut Zeitung



JEDER von uns trägt **Verantwortung!**

Beim Open Air Konzert der "SEER" am 9. August in Gmünd hatten Elfi Guttenbrunner und Manfred Doppler vom Anti Atom Komitee die Gelegenheit mit Alfred Jaklitsch, dem sympathischen Chef der "SEER", über Umweltschutz und Atomenergie zu reden. Im nachfolgenden Interview kam sehr deutlich zum Ausdruck, dass ihnen das Thema Umweltschutz sehr am Herzen liegt und sie sich klar gegen die Atomenergie aussprechen.

Guttenbrunner: Eure Liedtexte beinhalten ja immer eine Botschaft an die Leute. Du schreibst die Texte ja alle selber, welche Inhalte greifst du bewusst

Jaklitsch: Ich denke mir, wenn ich schon die Gelegenheit habe, übers Jahr vor so vielen tausend Leuten zu singen, auf der Bühne stehen darf, ich sage bewusst darf, denn das ist ein Privileg, dann möchten wir natürlich auch etwas sagen. Nicht nur über Liebe. Freude oder Eierkuchen etwas erzählen, sondern das soll möglichst aus dem eigenen Leben gegriffen sein.

Guttenbrunner: Wenn wir jetzt von Umweltschutz und Atomenergie reden, welche Botschaft könnt ihr den jungen Leuten mitgeben?

Jaklitsch: Ich bin im Ausseerland zu Hause, einer wunderschönen Gegend, die ihresgleichen sucht. Ich denke schon, dass jeder eine Verantwortung trägt, dass bestimmte Werte unveränderlich sind und ieder muss schauen, dass diese Umwelt auch erhalten bleibt.

Doppler: Ihr habt 2003 ein Open Air Konzert in Neumarkt gegeben und ihr habt schon damals sehr klare Worte gefunden, dass die Atomenergie keine Lösung ist, dass es andere Möglichkeiten gibt.



Wir erleben zur Zeit wieder eine Diskussion über eine Renaissance der Atomenergie. Wie siehst du diese Situation?

Jaklitsch: Ich kann mich noch immer an dieses Horrorerlebnis in Tschernobyl erinnern, niemand hat zuerst gewusst, was da eigentlich los ist, erst später sind diese Informationen eingesickert, was da passiert ist. Es ist tragisch, dass wir





uns mit etwas auseinander setzen müssen, was völlig unkontrollierbar ist. Da zählt jede Stimme, die aufbegehrt und sagt "Herrschaften tut schell etwas".

Doppler: Wir wissen ja, dass wir den Atommüll den nächsten Generationen hinterlassen, mit dem sie keine Freude haben werden. Was können die Jugend-

> lichen tun, was kannst du ihnen raten, damit wir ihnen nicht noch mehr dieser Erblast hinterlassen?

> Jaklitsch: Ich habe Zeiten erlebt. wo die Jugend ein bisschen aufmüpfiger war, es gibt diese 68er Generation, die aufgestanden ist und gesagt hat, wir wollen jetzt etwas verändern, aber jetzt hat, glaube ich, ein bisschen Resignation um sich gegriffen. Ich glaube, man muss sich wieder mehr auf sich besinnen, die innere Stimme spüren, die sagt "He du hast die

Kraft und wenn wir zusammenhalten, dann haben wir eine Riesenkraft", die dann auch diverse Politiker zum Nachdenken anregt. Diese Gemeinsamkeit, das Bewusstsein, dass wir diese Kraft eigentlich hätten, die fehlt momentan ein bisschen.

Doppler: Zum Thema Atomstrom. Wir importieren immer mehr an Strom, davon auch viel Atomstrom. Was kannst du der Jugend ans Herz legen, dass der Stromverbrauch nicht weiter so steigt?

Jaklitsch: Ich will mich da nicht als Lehrmeister aufspielen, der alles besser weiß, aber ich glaube, dass jeder genug Gelegenheiten hat, Strom einzusparen. Sei es beim Standby Betrieb beim Fernseher oder Computerspiel usw. Einfach mal ausstecken und wenn das alle tun, dann geht der Stromverbrauch sicher zurück. Es ist wie überall, wenn der einzelne anfängt, dann merkt der andere, das hat ja wirklich Hand und Fuß. Es ist wie bei den Kindern. Wenn die Eltern mit gutem Beispiel vorangehen, dann ist das die beste Lernmethode. Also liegt es an jedem von uns.

Anti Atom Komitee im Gespräch mit Umweltminister Pröll

Dipl.-Ing. Manfred Doppler und Elfi Guttenbrunner trafen sich am 22. August mit dem Umweltminister in Bad Schallerbach. Zentrale Themen des Gesprächs waren die Umsetzung und völkerrechtliche Verbindlichkeit des Melker Abkommens, die Konsequenzen aus der interparlamentarischen Kommission zu Temelin und die Ankündigung einer Erweiterung von Temelin, sowie den Ausbau des AKW Mochovce in der Slowakei.

Manfred Doppler urgierte beim Minister, dass es noch immer keine Beurteilung des Ergebnisses der interparlamentarischen Kommission gibt und die völkerrechtliche Verbindlichkeit des Melker Abkommens von Tschechien weiterhin eingefordert werden muss. Österreich muss die tschechische Regierung offiziell auffordern, Gutachten dazu vorzulegen. Es kann nicht sein, dass Minister Svoboda im Dezember 2007 lapidar erklärt, dass das Melker Abkommen keine völkerrechtliche Verbindlichkeit habe, Tschechien sich aber gleichzeitig weigert, dazu entsprechende Gutachten vorzulegen.

Manfred Doppler und Elfi Guttenbrunner führten mit dem Minister nachstehendes Interview:

Doppler: Was wird die ÖVP auf politischer Ebene unternehmen, dass die völkerrechtlich verbindlichen Vertragsinhalte des Melker Abkommens auf Punkt und Beistrich umgesetzt werden?

Pröll: Wir arbeiten mit Hochdruck daran, die Ergebnisse der parlamentarischen Kommission auszuwerten. Dann sehen wir genau, sind die Bedenken ausgeräumt, sind die offenen Fragen aus dem Melker Prozess beantwortet. Wenn nicht, dann werden in einer zweiten Ebene die Frage der völkerrechtlichen Relevanz und die weiteren Schritte der Bundesregierung zu beraten sein. Das ist klar.

Doppler: Falls es nach diesem Bericht offene Fragen geben sollte, ist es für Sie akzeptabel, dass man diese offenen Fragen im bilateralen Sicherheitsabkommen weiter behandelt, oder soll das weiter auf politischer Ebene bleiben?

Pröll: Das Thema Temelin, die Klärung der Sicherheitsstandards, der offenen Fragen aus dem Melker Prozess müssen immer auf der politischen Ebene bleiben. Gerade angesichts der Tatsache, dass jetzt auch die Tschechen über die Blöcke 3 und 4 nachdenken, dürfen wir das nicht den Beamten überlassen, sondern müssen das Thema in der politischen Arena halten.

Doppler: Wir wissen ja, das Melker Abkommen hat ja auch Günter Verheugen als Vertreter der EU mit unterzeichnet! Ist die ÖVP bereit, auch die EU als Mitunterzeichnerin des Melker Abkommens in die Pflicht zu nehmen und an ihre Verantwortung zu erinnern?

Pröll: Sollte die parlamentarische Kommission und die weitere Vorgangswei-



Elfi Guttenbrunner und Manfred Doppler im Gespräch mit dem Umweltminister.

se zwischen Österreich und Tschechien nicht den gewünschten endgültigen Erfolg bringen, dann werden wir dies auch mit den europäischen Verantwortungsträgern zu diskutieren haben. Ich habe jetzt z.B. in der Frage Mochovce sowohl Kommissar Piebalgs als auch Kommissar Dimas in diese Frage Mitspracherecht involviert, für Entscheidungen bei Nachbarländern. Wir werden auch da nicht locker lassen, auch Europa nicht aus der Pflicht entlassen.

Doppler: Zum Thema Mochovce. Welche Schritte wird die ÖVP setzen, den Ausbau von Temelin als auch von Mochovce betreffend, aufgrund der veralteten Baugenehmigung nicht nur UVPs sondern völlig neue Bewilligungsverfahren durchzusetzen?

Pröll: Wir lehnen den Ausbau der Atomkraft in Tschechien und in der Slowakei, Temelin und Mochovce konsequent ab. Was Temelin betrifft wollen wir alle internationalen Möglichkeiten, Beteiligungen, UVPs, ESPOO Konvention, alles was es gibt, ausnutzen, um Mitspracherecht zu haben, wir werden niemals davon abgehen zu sagen, wir wollen den Ausbau nicht.

Was Mochovce betrifft, ist die Schwierigkeit, dass eine aufrechte Baubewilligung für zwei zusätzliche Blöcke vorliegt, die Slowaken argumentieren mit dem. Wir sagen, das reicht nicht mehr aus, wir brauchen den modernsten technischen Standard, wir brauchen eine UVP Prüfung und darüber hinaus eine Neubewertung des Projekts. Man kann nicht auf uralten Bewilligungsverfahren ein neues Atomkraftwerk planen und errichten.

Doppler: Herr Minister, danke für das Interview.

Das Anti Atom Komitee das Ohr bei der Bevölkerung

Das Anti Atom Komitee war in den vergangenen Wochen bei zahlreichen Veranstaltungen präsent und leistete dabei wertvolle Informationsarbeit in der Bevölkerung. Bei den vielen Diskussionen zeigte sich überdeutlich, dass das Thema Temelin nach wie vor brennend aktuell ist. Gerade die Ausbaupläne von Temelin lassen den Widerstand wieder enorm aufflammen.

In diesen zum Teil sehr lebhaft geführten Gesprächen wurde klar, dass die Leute von den mangelnden Aktivitäten der verantwortlichen Politiker mehr als enttäuscht sind.

Immer wieder tauchte die Frage auf, warum die Europäische Union zu diesem so wichtigen Thema nicht endlich "in die Pflicht genommen" wird, denn der damalige Erweiterungskommissar Verheugen hat schließlich das Melker Abkommen mit unterschrieben. Es ist daher nicht akzeptabel, dass sich die EU jetzt auf die Position zurückzieht, Temelin sei eine rein bilaterale Angelegenheit zwischen Österreich und Tschechien. Es ist unglaublich, dass sich Tschechien

Es ist unglaublich, dass sich Tschechien einerseits als Nettoempfänger reichlich am EU Förderungskuchen bedient, andererseits aber nicht einmal bereit ist, bestehende und völkerrechtlich verbindliche Verträge zwischen Nachbarn einzuhalten.



Siegfried Preinfalk, Grünbach:

Ich glaube es ist gar nicht notwendig, dass man Temelin ausbaut, denn wir haben so viele Ressourcen, was die Nahversorgung mit nachhaltiger Energie betrifft. Die nachhaltige Energie ist der Wald bei uns.

Das Anti Atom Komitee fordert von der neuen Bundesregierung ein, den Auftrag des Nationalrates zu erfüllen und den Bruch des Melker Abkommens in der EU massiv zu thematisieren und auch sämtliche Möglichkeiten rechtlicher Schritte wahrzunehmen.



Ulli Scharizer. Freistadt:

Das ist an sich eine Sauerei. Ich finde, dass sich unsere Politiker vielmehr auf die Füße stellen müssten, egal welche Partei.



Franz Zacharias, Windhaag:

Das ist einfach eine sehr kurzfristige Sache, wo man verzweifelt versucht, irgendwie die Atomkraft am Leben zu erhalten. Aber jeder normal denkende Mensch weiß, das dies keine Lösung, sondern nur eine Verschiebung unserer Probleme ist.



Elfi Guttenbrunner und Manfred Doppler mit LR Josef Stockinger und dem Gutauer Bürgermeister Josef Lindner beim Bezirksenergiefest in Gutau (o.l.), beim Grünbacher Dorffest (o.r.) und mit den Vorstandsmitgliedern Mag. Christian Jachs, LAbg. Ulli Schwarz, Max Walch und Obmann Alfred Klepatsch (v.l.n.r.).